



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Frühjahrssession 2023 • Achte Sitzung • 08.03.23 • 08h00 • 22.3336
Conseil national • Session de printemps 2023 • Huitième séance • 08.03.23 • 08h00 • 22.3336



22.3336

Motion Christ Katja.
Mehr Energieunabhängigkeit
durch weniger Energieverschwendungen.
Energieeffizienzpotenzial ausschöpfen

Motion Christ Katja.
Davantage d'indépendance énergétique
grâce à moins de gaspillage.
Exploiter le potentiel en matière
d'efficacité énergétique

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 17.06.22

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 08.03.23

Christ Katja (GL, BS): Füllen Sie die Pfanne nur fingerhoch mit Wasser, setzen Sie einen Deckel darauf, schalten Sie beim Siedepunkt den Herd aus und nutzen Sie die Restwärme. So hat 1988 unser damaliger Energieminister Adolf Ogi am Fernsehen demonstriert, wie man effizient Eier kocht und dabei Energie spart. Die Ogi-Methode bleibt bis heute ungeschlagen, ausser man verwendet einen Eierkocher. Doch das war nur der Anfang. Zwei Jahre später rief der damalige Bundesrat und Energieminister das Programm Energie 2000 ins Leben, um für eine verbesserte Energieeffizienz in der Schweiz zu sorgen und erneuerbare Energien zu fördern.

Was mit der bekannten Eierkoch-Demo begann, entwickelte sich in den nächsten Jahrzehnten zum nationalen Programm Energie Schweiz. Es gibt wohl kaum etwas anderes, was nach 34 Jahren nicht total aus der Zeit gefallen, sondern an Aktualität nicht zu überbieten ist. Wir tun uns aber immer noch schwer mit der Notwendigkeit, Energie zu sparen. Dabei geht es eigentlich eher darum, keine zu verschwenden.

Stellen Sie sich vor, jeder dritte Bissen Ihres Essens falle von der Gabel direkt in den Müll. Genau so verhält es sich bei unserem Energiekonsum. Rund ein Drittel verpufft einfach, weil Geräte eingeschaltet sind, ohne dass sie jemand benutzt. Betrieb ohne Nutzen heisst diese Art der Verschwendungen. Während wir Lebensmittelverschwendungen mittlerweile als Problem wahrnehmen, geht es uns bei der Energie noch kaum so. Insgesamt könnten wir ohne Komfortverlust mit einem Drittel der Energie auskommen.

Die Ineffizienz schlägt volkswirtschaftlich zu Buche. Gemäss der Schweizerischen Energie-Stiftung (SES) bezahlen Wirtschaft, Haushalte und öffentliche Hand pro Jahr 10 Milliarden Franken für Energieverluste. Der Bericht des UVEK vom 8. Februar 2022 zum Potenzial der Stromeffizienz zeigt auf, dass bis 2025 mit zusätzlichen Stromeffizienzmassnahmen Einsparungen von rund 200 Gigawattstunden erzielt werden können, wobei die Einsparungen jährlich ansteigen. 2030 sparen dieselben Massnahmen bereits 700 Gigawattstunden Strom ein, über die gesamte Lebensdauer werden es 7,7 Terawattstunden sein. Bei dieser Analyse sind nur Massnahmen geprüft worden, die keine grösseren gesetzlichen oder gar verfassungsrechtlichen Anpassungen verlangen.

Als ich meine Motion im März letzten Jahres eingereicht habe, war noch nicht von einer akut drohenden Strommangellage die Rede. Der aktuelle Krieg in der Ukraine, die Folgen trockener Sommer, AKW-Ausfälle sowie ein fehlendes Stromabkommen mit der EU zeigen uns nun aber eindrücklich auf, wie empfindlich uns unsere Abhängigkeit von ausländischen fossilen Brennstoffen trifft. Wenn die Strompreise weiter so steigen, könnte irgendwann sogar das Licht am Ende des Tunnels nicht mehr bezahlbar sein.

Die billigste und umweltfreundlichste Energie ist aber die, die wir nicht verbrauchen und deshalb erst gar nicht produzieren müssen. Energieeffizienz ist die konkrete Antwort auf die aktuelle Strommangellage. Wir brauchen dringend zusätzliche Anstrengungen auf allen Ebenen sowie ambitioniertere Effizienzziele im Programm Energie Schweiz. Es geht darum, einen entscheidenden Beitrag zu leisten, damit wir auch im nächsten Winter



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Frühjahrssession 2023 • Achte Sitzung • 08.03.23 • 08h00 • 22.3336
Conseil national • Session de printemps 2023 • Huitième séance • 08.03.23 • 08h00 • 22.3336



nur mit einem blauen Auge davonkommen – aber zumindest mit warmen Füßen.

Das seit vielen Jahren bestehende freiwillige Programm Energie Schweiz basiert auf Zielvereinbarungen. Die Wirtschaftsakteure und der Bund schätzen das Programm und den relativ einfachen und effizienten Vollzug. Das Ziel von Energie Schweiz ist es, die Energieeffizienz und den Anteil der erneuerbaren Energien in der Schweiz zu erhöhen. Es ist nur folgerichtig, die bewährten Energieeffizienzprogramme grundsätzlich weiterzuführen, aber sowohl ambitionierte Ziele zu setzen wie auch inhaltliche Anpassungen rasch vorzunehmen, um Tempo und Wirksamkeit auf dem eingeschlagenen Weg zu erhöhen.

Ich danke Ihnen für die Unterstützung meiner Motion.

President (Candinas Martin, president): (*discurra sursilvan*) La moziun vegn cumbattì da signur Wasserfallen Christian.

Wasserfallen Christian (RL, BE): Ich habe beim Durchlesen dieses Vorstosses einfach einige Ungereimtheiten entdeckt. Es wird von einem sogenannten Programm von Energie Schweiz gesprochen. Frau Christ schreibt dann in der Begründung: "Das seit vielen Jahren bestehende Programm von Energie Schweiz basiert auf Zielvereinbarungen." Soweit ich informiert bin, führt Energie Schweiz diese Programme nicht selber; es ist die Energieagentur der Wirtschaft, die diese führt. Wenn wir mit diesem Vorstoss die bisherigen Programme von Energie Schweiz zusätzlich unterstützen, dann wird dieses Geld in die Verwaltungseinheit, in das Bundesamt für Energie, investiert, anstatt dass es an die Energieagentur geht. Ich bin einfach der Auffassung, der Text und auch die inhaltliche Begründung dieses Vorstosses seien unsorgfältig ausgearbeitet. Es geht ja, wenn ich das richtig verstanden habe, in der Begründung um die Energieagentur der Wirtschaft und nicht um Energie Schweiz, die Kommunikationsplattform des BFE.

Aus diesem Grund ist auch klar, warum ich beantrage, die Motion abzulehnen. Die Energieagentur der Wirtschaft funktioniert nach dem folgenden Modell: Wenn Sie als Unternehmung eine Zielvereinbarung eingehen, zum Beispiel 100, 200 oder mehr Tonnen CO₂ einzusparen und die Energieeffizienz zu erhöhen, dann müssen Sie in konkrete Massnahmen investieren. Wenn Sie diese Investition getätigt und die Zielsetzung erreicht haben, werden Sie von der CO₂-Abgabe auf Brennstoffe befreit. Das ist das System der Energieagentur der Wirtschaft, das so gut funktioniert und um das uns das Ausland beneidet.

Die Einheit Energie Schweiz ist hingegen etwas total anderes. Energie Schweiz ist eine Verwaltungseinheit, die beim BFE ist. Beim anderen Modell haben wir auch die Privatwirtschaft mit an Bord. Aus diesem Grund macht es keinen Sinn, möglichst viel Geld in eine Verwaltungseinheit zu buttern – was das offensichtliche und erklärte Ziel dieses Vorstosses ist –; vielmehr macht es Sinn, das Modell, das durch die Wirtschaft getragen wird, die Energieagentur, zu stärken. Nur lese ich hier nichts von der Energieagentur der Wirtschaft. Es gälte, dieses Modell zu stärken, statt das Geld in eine Verwaltungseinheit zu pumpen.

Aus diesem Grund empfehle ich Ihnen die Ablehnung der Motion.

Rösti Albert, Bundesrat: Herr Wasserfallen hat soeben richtigerweise die Unterschiede zwischen dem Programm Energie Schweiz und der Energieagentur der Wirtschaft erklärt. Das hindert den Bundesrat nicht, die Motion Christ zur Annahme zu empfehlen. Es geht einfach um eine Überprüfung der Massnahmen oder eine noch stärkere Fokussierung der Massnahmen auf energieeffiziente Bereiche. Das ist durchaus möglich. Das Programm Energie Schweiz ist nicht einfach eine Verwaltungseinheit. Es ist natürlich beim BFE angegliedert, macht aber konkrete Beratungen in verschiedenen Bereichen. So hat es beispielsweise die Roadmap Elektromobilität aufgebaut. Wir haben eine Bildungsoffensive im Bereich

AB 2023 N 292 / BO 2023 N 292

Gebäude, letztlich auch, um den Fachkräftemangel zu reduzieren. Das entsprechend zu fokussieren, erachtet der Bundesrat als sinnvoll.

Ich denke, dass das durchaus kombiniert werden kann mit der Energieagentur der Wirtschaft. Selbstverständlich müssen wir schauen, dass wir keine Überschneidungen haben. Auch ich will nicht einfach in die Verwaltung investieren; aber in eine Verwaltung zu investieren, die dann im Rahmen von Beratungen entsprechende Einsparungen realisieren kann, macht durchaus Sinn.

Von daher bitte ich Sie im Namen des Bundesrates, die Motion Christ anzunehmen.

Präsident (Candinas Martin, Präsident): Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Frühjahrssession 2023 • Achte Sitzung • 08.03.23 • 08h00 • 22.3336
Conseil national • Session de printemps 2023 • Huitième séance • 08.03.23 • 08h00 • 22.3336



Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 22.3336/26287)

Für Annahme der Motion ... 134 Stimmen

Dagegen ... 57 Stimmen

(4 Enthaltungen)